



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Praktische Anleitung zur Behandlung des Lesebuches für die Oberklassen der Volksschule

Leineweber, Heinrich

Paderborn, 1880

114. Fehrbellin, von Jul. Minding

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63856](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63856)

Leute waren auf der Wiese beschäftigt, um wo möglich auch noch das übrige Heu nach Hause zu bringen. Es stand ein schweres Gewitter am Himmel; voll Sorge spannte er aus und ritt in vollem Trabe auf seine Wiese zurück. Als er mit dem zweiten Fuder heimfuhr, fielen schon einzelne große Tropfen. Er dachte nicht anders, als seine Heuernte werde ein schlimmes Ende nehmen. Zu seinem Erstaunen fand er aber den ersten Wagen schon bis auf den letzten Halm abgeladen, und mit dem zweiten durfte er in ein weit geöffnetes Thor einfahren. Er wurde über den Edelmut seiner beiden Nachbarn, die ihm ihre Scheunen geöffnet und auch den ersten Wagen abgeladen hatten, so gerührt, daß er kein Wort sagen und mit keinem Worte um Verzeihung bitten konnte; aber seine beiden Hände reichte er den Nachbarn und war mit ihnen von dem Augenblicke an ein Herz und eine Seele.) — Stelle im Zusammenhange dar, was über die beiden friedlichen Nachbarn mitgeteilt ist! (Die beiden Nachbarn waren die Häupter gottesfürchtiger Familien; sie wohnten rechts und links von einem feindseligen Manne, der sie kränkte, wo er nur konnte. Gleichwohl halfen sie ihm aus der Verlegenheit, indem sie beim Herannahen eines Gewitters sein Heu abluden, das er im Hofe hatte stehen lassen müssen, und indem sie ihm eine ihrer Scheunen aufthaten, damit er auch mit dem zweiten Fuder ohne Aufenthalt ins Trockene fahren könne.) — Warum ist das Benehmen der beiden Nachbarn bewundernswürdig? — Wie würde ihr Widersacher sich verhalten haben, wenn sie in dieselbe Verlegenheit geraten wären? (Er würde sich über ihr Unglück gefreut haben, würde vielleicht gesprochen haben: Das ist recht! — So geschieht's ihnen recht! — und wofern sich Leute angeschickt hätten, den Nachbarn zu helfen, würde er dies zu verhindern gesucht haben.) — So denkt, spricht und handelt der gemeine, niederträchtige Mensch. Die beiden braven Nachbarn dachten und handelten ganz anders; sie dachten und handelten edelmütig. Edelmut ist die Denkungs-, Empfindungs- und Handlungsweise, die dem Gewöhnlichen, Niedrigen und Gemeinen entgegengesetzt ist. Beweise nun, daß die beiden Nachbarn Edelmut besaßen! — Erkläre und rechtfertige die Überschrift des Lesestückes!

3. Schriftliche Übungen.

Reiches Material zu schriftlichen Übungen ist unter 2: Vermittlung des Verständnisses, gegeben.

114. Fehrbellin.

Julius Winding.

1. Geschichtliche Grundlage des Gedichtes.

Wenn im Geschichtsunterrichte von dem großen Kurfürsten und seinem glänzenden Siege über die Schweden die Rede ist, wird

immer auch der edlen That des braven Froben gedacht. Der Tag von Fehrbellin war ein heißer; der Kampf und das Gedränge, in welchem der Kurfürst sich befand, war so groß, daß er, von den schwedischen Reitern umgeben, durch neun der Seinigen gleichsam herausgehauen werden mußte. In dem heißen Kampfe geschah es, daß eine schwedische Kanonenkugel den Stallmeister Froben an der Seite des Kurfürsten tötete; diesen Vorfall hat die Sage dann weiter ausgeschmückt. Der geschichtliche Kern ist also: In der Schlacht bei Fehrbellin fand der Stallmeister von Froben an der Seite des großen Kurfürsten seinen Tod. Sollen die Kinder auf das historische Faktum und auf die Zuthat der Sage aufmerksam gemacht werden? Unbedingt notwendig ist es nicht; schaden kann es aber keineswegs, zumal die Berichtigung der geschichtlichen Ungenauigkeit der poetischen Wahrheit des Gedichtes keinen Eintrag thut.

2. Erläuterungen.

1. Vom Rhein bis an den Rhin, d. h. aus dem Rheinlande, aus dem Klebeschen bis in die Mark Brandenburg. Der Rhin ist ein Fluß, der im Norden der Provinz Brandenburg entspringt; er durchfließt den Ruppiner See und wendet sich dann nach Westen, um sich mit der Dosse zu vereinigen, die in die Havel geht; er steht mit der letzteren in doppelter Weise in Verbindung: durch den Hauptgraben und nördlich durch den Ruppiner Kanal und den Gremmer See. Der Fluß zieht in tragem Laufe durch eine sumpfige Gegend mit reichen Torfgründen; sie führt den Namen Luch, auch Rhinluch, von dem Rhin nämlich, und liegt zwischen den Städten Fehrbellin, Gremmen, Nauen und Rathenow.

2. Was tragt ihr in die Marken, d. h. in die Länder, in das Gebiet der Mark, den verderblichen Krieg.

3. Von der Peene zum Elsaß, d. h. vom Norden bis zum Süden (Südwesten). Die Peene ist ein Fluß, der ins Stettiner Haff geht; nach ihr ist die westliche Odermündung benannt.

4. Herr Ludwig von der Seine, d. i. Ludwig XIV., König von Frankreich.

5. Graf Gustav Wrangel befehligte bei Fehrbellin das schwedische Heer. Er hatte bereits den Kriegen Gustav Adolfs in Deutschland beigewohnt und nach Torstensons Rücktritt (1646) hier den Oberbefehl erhalten; er starb 1676 auf der Insel Rügen. — Man betone ausdrücklich, daß Graf Gustav Wrangel bei Fehrbellin Befehlshaber der feindlichen Truppen, der Schweden, war. Ich empfehle das, weil es mir in meiner Praxis wiederholt begegnet ist, daß die Schüler bei den Worten „Graf Wrangel“ immer an den preußischen Feldmarschall, den „alten Wrangel“, Friedrich Heinrich Ernst Graf von Wrangel, dachten, obgleich letzterer erst in unseren Tagen gestorben ist.

6. Derfflinger, der Alte, war in militärischen Dingen des großen Kurfürsten treuester Gehilfe. Derselbe war in seiner Jugend als Schneidergeselle nach Tangermünde an die Elbe gekommen, um sich übersetzen zu lassen. Weil er aber kein Geld hatte, wies ihn der Fährmann zurück, ließ aber einen Trupp Soldaten frei passieren. Da warf Derfflinger sein leichtes Bündel in den Strom und ließ sich als Dragoner anwerben. Durch Tapferkeit und Einsicht schwang er sich bis zum Feldmarschall auf. Als bei Tafel einst der französische Gesandte fragte, ob es wahr sei, daß einer der kurfürstlichen Generale Schneider gewesen, sprang Derfflinger heftig auf und rief: Hier ist der Mann, von dem das gesagt wird, und hier die Elle (hierbei schlug er an den Degen), womit er die Hundsfötter in die Länge und Breite mißt. (Vergleiche Nr. 233 des Lesebuches.)

3. Schriftliche Übungen.

Der Stallmeister von Froben opfert sich für den großen Kurfürsten. (Gegliederte Erzählung der Begebenheit.)

Ausführung:

Der große Kurfürst mußte im Jahre 1675 das Schwert ziehen, um die Schweden, die ihm Ludwig der Vierzehnte ins Land geheßt hatte, zu vertreiben. Bei der Stadt Fehrbellin kam es am 18. Juni des genannten Jahres zur Schlacht, in welcher er in die größte Lebensgefahr geriet. Wie ging das zu?

Der Kurfürst ritt einen Schimmel; daran erkannte ihn der schwedische General Graf Wrangel, der seinen Kanonieren zurief, den Schimmel zur Zielscheibe ihrer Geschosse zu machen. Die richteten denn auch Donner und Blitz auf das Pferd, um es samt seinem fürstlichen Reiter zu zerschmettern. Und wie kam es nicht dazu?

Der Stallmeister Froben ritt zum Kurfürsten und sprach: „Herr Kurfürst, ich sehe, euer Schimmel ist scheu geworden; gebt ihn mir und besteigt meinen Braunen!“ Kaum waren die Pferde gewechselt, so sank der treue Diener, von einer Kugel getroffen, tot herab. Der Kurfürst kämpfte heldenmütig weiter und gewann den glorreichsten Sieg.

115. Der Widersacher als Rechtsanwalt.

Heinrich Bshoffe.

1. Gliederung der Erzählung.

1. Die Aufforderung Beltens.
2. Die Ablehnung derselben durch den Bauer Kaspar.
3. Die Verständigung der beiden Nachbarn.
4. Der Ausgang des Prozesses.